

RAPSBEISAATEN – PRAKTIKER BERICHTEN

ERFAHRUNGEN EINES PROFIS

Cord Müller-Scheeßel bewirtschaftet einen reinen Ackerbaubetrieb mit 1.000 ha in Mecklenburg-Vorpommern nahe der Ostsee. Die Böden erreichen durchschnittlich 42 Bodenpunkte und der Jahresniederschlag der Region liegt zwischen 530 und 550 mm. Die Fruchtfolge ist breit aufgestellt und umfasst unter anderem Raps, Getreide, Zuckerrüben, Körnermais und Leguminosen. Seit mehreren Jahren wird aufgrund einer regenerativen Betriebsphilosophie und der Trockenheit auf allen Flächen mit No-Till gearbeitet. Nur der Mais wird im Strip-Till-Verfahren geerntet.

Wegen des steigenden Schädlingsdrucks und regional zunehmender Resistenzen des Rapserrdflohs gegenüber Insektiziden begann Müller-Scheeßel bereits vor rund neun Jahren, Beisaaten im Raps einzusetzen. Nach ersten Versuchen mit Eigenmischungen nutzt

er heute ausschließlich die Mischung TerraLife®-BrassicaPro der Deutschen Saatveredelung AG (DSV). Seine Direktsaatmaschine besitzt vier Tanks. So kann die Aussaat des Rapses gemeinsam mit der Beisaat und beispielsweise Dünger in einem Arbeitsgang erfolgen.

» Die Beisaat hat sich positiv auf die Gesundheit und folglich auf die Ertragsfähigkeit meiner Böden ausgewirkt. «

Cord Müller-Scheeßel

Pflanzenbauliche und betriebliche Effekte

Aus pflanzenbaulicher Sicht zeigt sich durch die Beisaat ein insgesamt reduzierter Unkrautdruck, auch wenn auf seinen Flächen die Kamille weiterhin auftritt, berichtet Müller-Scheeßel. Die Beisaat beeinflusst zudem den Schädlingszuflug. Im Mittel der Jahre beobachtet er einen geringeren

Zuflug. Ertragseinbußen im Raps sind bei ihm nicht aufgetreten, vielmehr vermutet Müller-Scheeßel mehr Ertragsstabilität gegenüber Raps in Reinsaat. Positiv ist, dass teilweise Herbizidmaßnahmen eingespart werden können. „Diese Kosten kann man dann direkt den Saatgutkosten der Beisaat gegenüberstellen“, so Müller-Scheeßel. Er bewertet die verbesserte Bodenstruktur mit höherer biologischer Aktivität und mehr wasserstabilen Aggregaten besonders positiv, auch wenn dies nicht direkt finanziell messbar ist. Außerdem schätzt er die wesentlich verbesserte Wasserinfiltrations- und -haltefähigkeit, welche bei zunehmenden Extremwetterereignissen eine große Rolle spielt. Ebenso konnte er über die Jahre eine erhöhte Regenwurmdichte beobachten. Insgesamt hebt Müller-Scheeßel vor allem die positive Wirkung der Beisaat auf die Gesundheit und folglich auf die Ertragsfähigkeit seiner Böden hervor.

Wenn jemand neu mit Beisaaten starten möchte, ist sein Tipp: Ausprobieren, einfach machen und sich von technischen Herausforderungen nicht abschrecken lassen. „Eine Beisaat anzubauen macht Spaß und es ist schön zu sehen, wenn die verschiedenen Pflanzen im Herbst wachsen und die Insekten unterwegs sind“, sagt Müller-Scheeßel.

» Ich setze auf die Beisaatmischung TerraLife®-BrassicaPro, weil ich damit Raps ohne Ertragsnachteile mit deutlich weniger Herbiziden etablieren kann. Die Mischung passt hervorragend zu unserem Direktsaatssystem: stabile Bestände, weniger Unkrautdruck und ein insgesamt runder Ablauf. Ich würde jedem raten, es einfach auszuprobieren. «

Cord Müller-Scheeßel, Landwirt aus Mecklenburg-Vorpommern



➔ Mehr auf Seite 13

RAPSBEISAATEN – PRAKTIKER BERICHTEN

ERSTE ERFAHRUNGEN EINES NEUEINSTEIGERS

Robin Weigel bewirtschaftet im Westerwald einen 175 ha großen Gemischtbetrieb mit Ackerbau, Milchviehhaltung und Dauergrünland. Die Standorte sind durch Staunässe, Frühjahrstrockenheit, Tonschichten und Hanglagen geprägt, was die Befahrbarkeit erschwert und die Wasserverfügbarkeit beeinträchtigt. Raps ist ein fester Bestandteil der Fruchtfolge des Betriebes. Um die Vorteile einer Beisat im Raps zu testen, säte Weigel im vergangenen Jahr erstmals die Beisatmischung TerraLife®-BrassicaPro. Seine Motivation: dem Boden etwas Gutes tun. So soll das Mikrobiom belebt und Schädlinge abgelenkt werden. Gleichzeitig wird Boden bedeckt und geschützt. Zudem erhofft er sich einen Mehrertrag auf den Flächen.

Rückblickend beurteilt Weigel die Wirkung der Mischung durchweg positiv. Er beobachtete eine vielfältigere Wurzelentwicklung und eine bessere Jugendentwicklung des Rapses durch die Beisat sowie eine höhere Regenwurmaktivität im Boden. Abfrierende Beisatkomponenten hätten zudem als Ablenkung für Schnecken und den Rapserrdfloh gewirkt, so seine Einschätzung. „Für mich war interessant, dass sich die Beisat entwickelt, ohne den Raps im Anfangsstadium zu unterdrücken“, so Weigel. Ein sehr wichtiger

Aspekt nicht nur für ihn, denn der Raps sollte durch die Beisat keinesfalls leiden.

Seine positiven Eindrücke bewegen ihn, die Beisatmischung auch in weitere Rapsflächen seines Betriebes zu integrieren. Zukünftig möchte er beispielsweise die Aus-

» **Meine Motivation war, dem Boden etwas Gutes zu tun. Das Mikrobiom sollte belebt werden, der Boden zusätzlich bedeckt sein und gleichzeitig Schädlinge abgelenkt werden.** «

Robin Weigel

saat in einem Arbeitsgang durchführen, indem er auf seine Sämaschine einen Pneumatikstreuer zur Ausbringung der Beisat installiert. Dadurch möchte er eine Überfahrt und Herbizidkosten sparen. Außerdem

ist ein Versuch zur Einzelkornsat im Raps geplant.

Fazit

Unabhängig von Standort und Betriebsstruktur bewerten beide Landwirte die Rapsbeisat TerraLife®-BrassicaPro als praxisgerechtes Instrument zur Verbesserung von Bodenstruktur, Pflanzenentwicklung und biologischer Aktivität.

Die Interviews führten Lucas Cordes und Friederike Ruoff.



» **Interessant ist, dass sich beide Kulturen entwickeln können, ohne sich gegenseitig zu unterdrücken. Wichtig ist ja auch, dass der Raps nicht leidet.** «

Robin Weigel, Landwirt aus dem Westerwald